

Zentrum für Qualitätsanalyse (ZQA)

Dr. Peggy Szymenderski, Anna Schwalbe (M.A.), Dipl.-Soz. Markus Herklotz

Qualitätskultur als eine zentrale Bedingung für nachhaltige Qualitätsmanagementsysteme am Beispiel der TU Dresden

DeGEval 22. Jahrestagung, Universität Bonn // 12. September 2019

Das Dresdner Modell – einige Eckpunkte

- **Evaluationsordnung** und **Grundsätze des Qualitätsmanagements für Studium und Lehre**
- QMS kam erstmals im Studienjahr 2011/12 zur Anwendung und wurde 2015 **systemakkreditiert**
- Jeder Studiengang hat je eine/n wissenschaftliche/n und eine/n studentische/n **Studiengangskoordinator/in**, die für das Qualitätsmanagement im Studiengang zuständig sind
- Durchführung der Qualitätsanalysen durch das **Zentrum für Qualitätsanalyse (ZQA)** als wissenschaftliche Einrichtung
- ZQA erstellt Evaluationsbericht mit einer **Stärken-Schwächen-Analyse** des jeweiligen Studienganges
- Der Evaluationsbericht wird dem Studiengang übergeben, er nimmt Stellung und schlägt **Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung** vor
- Kommission für Qualität in Studium und Lehre (KQSL) fällt Entscheidung über die **Akkreditierung**
- Die Akkreditierung im ersten Zyklus auf fünf Jahre und später auf sieben Jahre befristet



Leitende Annahmen

- **Nachhaltige** Qualitätsmanagementsysteme für Studium und Lehre sind etabliert und erhalten sich langfristig selbst.
 - Qualitätskultur als zentrale Bedingung für Nachhaltigkeit
- **Qualitätskultur** meint die Summe gemeinsam geteilter, mehr oder minder bewusster Vorstellungen, die sich auf die Frage beziehen, was Qualität ist und wie diese hervorgebracht werden kann.
 - Baut sich auf durch **Qualitätsbewusstsein** aller Hochschulakteure
- Qualitätsbewusstsein entwickelt sich durch die Einbindung der verschiedenen Hochschulakteure in das QMS.
 - **Kommunikation** ist hierbei wichtiges Medium

Kommunikationsräume und Kommunikationsprozesse im Dresdner Modell

1. Konzeptionsebene

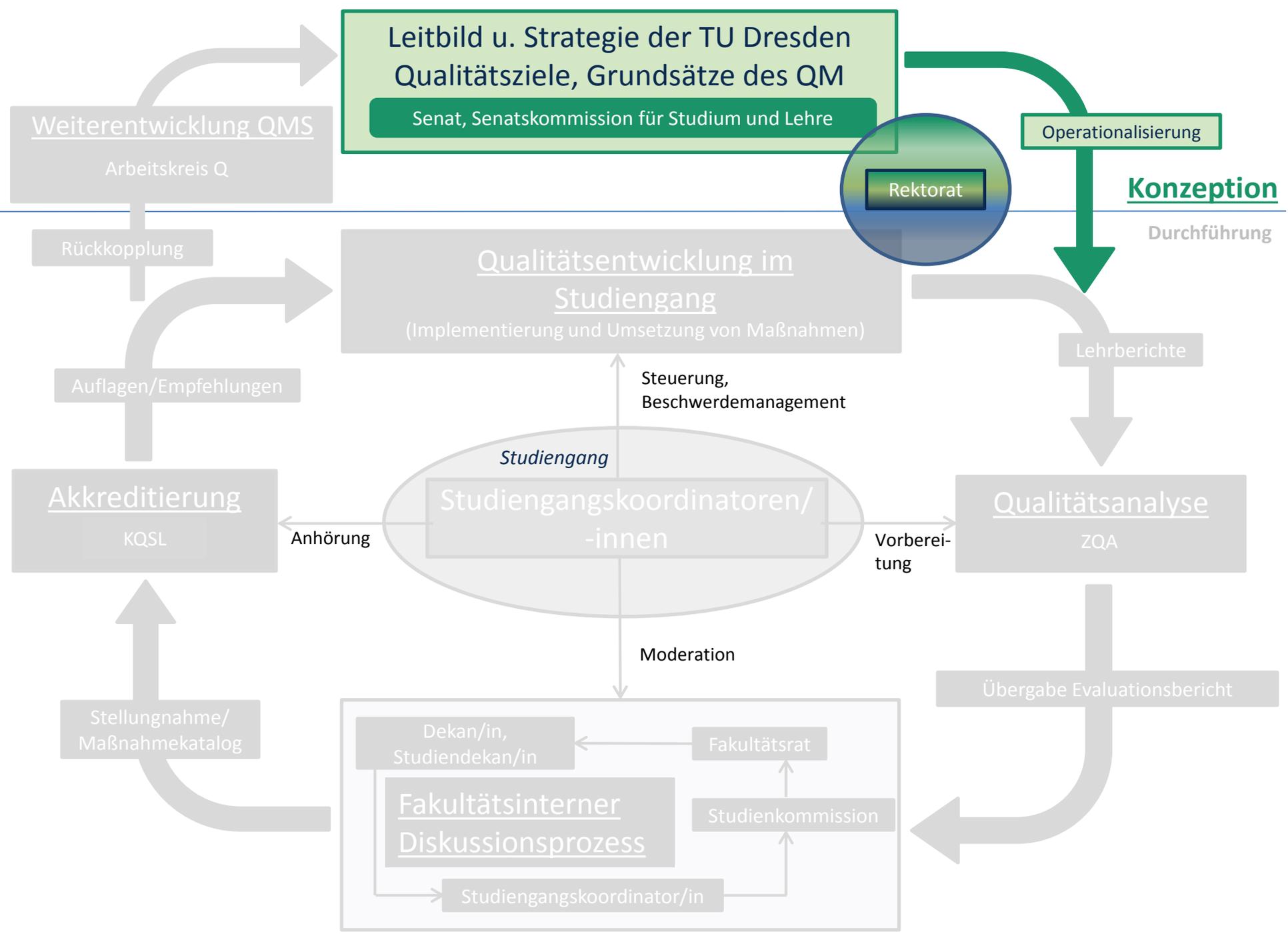
- Qualität als soziales Konstrukt

2. Durchführungsebene

- multiperspektivisch durchgeführte Qualitätsanalysen
- diskursive Verarbeitung der Ergebnisse der Qualitätsanalyse
- KQSL – Anhörung und Akkreditierungsentscheidung

3. Ebene der Weiterentwicklung

- QMS als lernendes System

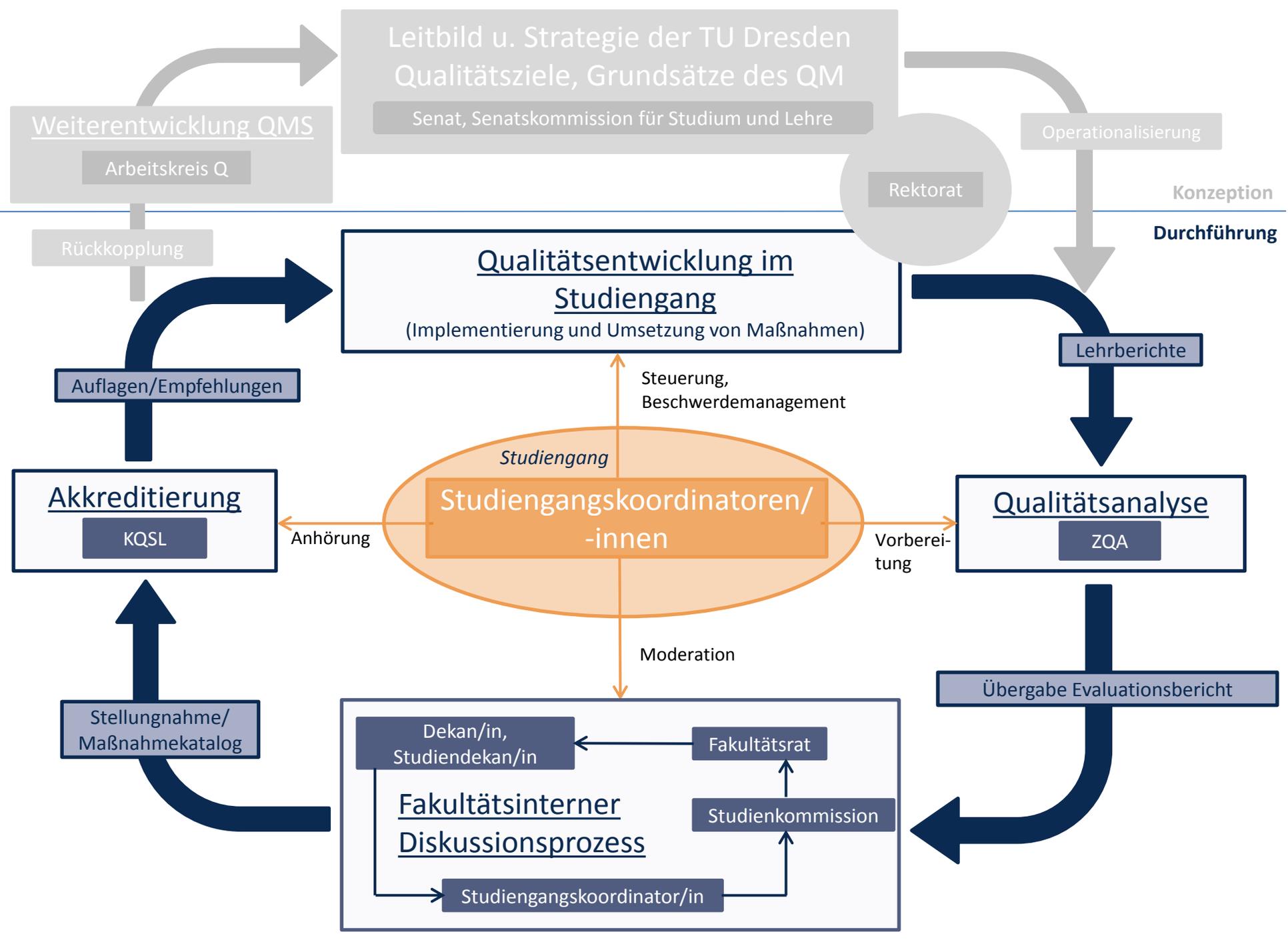


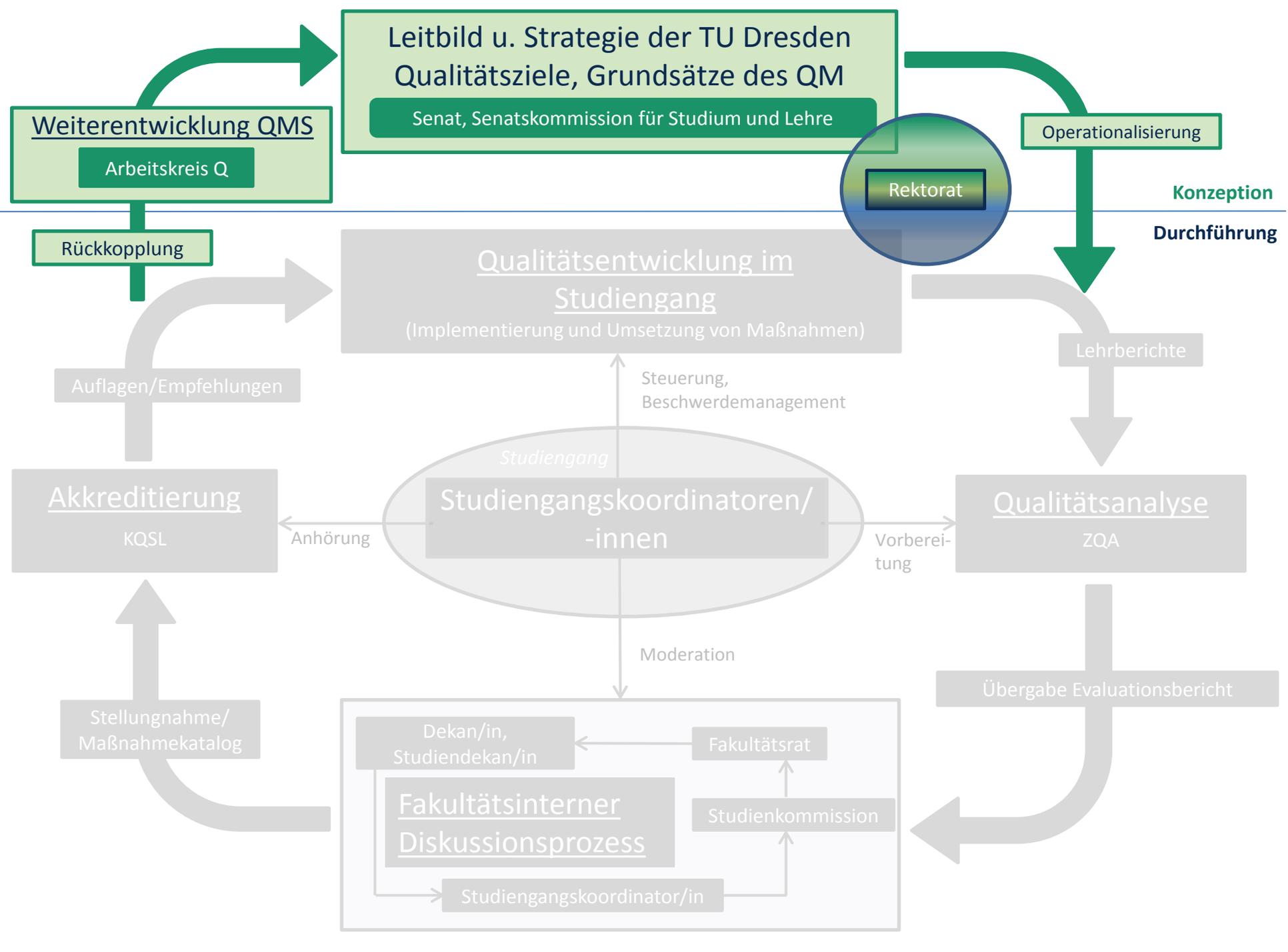
Konzeptionsebene – Qualität als soziales Konstrukt

- **Ziel:** Qualitätsverbesserung in der Lehre
- Unbestimmtheit dessen, was Qualität in der Lehre ist
- Für den vorgesehenen Teilschritt der Qualitätsanalyse ist es aber unerlässlich zu wissen, was die thematischen Felder der Stärken-Schwächen-Analyse sein sollen
- Qualität der Lehre ist keine objektive Größe bzw. kein Produkt mit von außen bewertbaren Merkmalen
- **Qualität der Lehre als soziales Konstrukt:** Qualität ist, was als Qualität aufgefasst wird.
- Allerdings keine Beliebigkeit, sondern Festlegung durch **kollektive Definitionsprozesse:**
 - Hochschulübergreifend mit hohem Dokumentationsgrad (bspw. ESG, Studienakkreditierungsstaatsvertrag, SächsStudAkkVO)
 - Hochschulintern: Fächerkulturen und Stakeholder mit jeweils implizitem Qualitätsverständnis => durch Bestimmungsprozess sichtbar machen

Konzeptionsebene – Qualität als soziales Konstrukt

- **Breite Beteiligung** aller relevanten Gruppen (Studierende, Lehrende, Hochschulleitung, Verwaltung) ist unerlässlich
- Bestimmung zentraler **Leitideen der Lehre** → Konkretisierung in darauf aufbauenden (58) **Qualitätszielen** in 12 thematischen Feldern
- Nur konkrete Qualitätsziele mit einem eindeutigen thematischen Bezug sind überprüfbar bzw. messbar und dadurch auch bewertbar
- Vorteil des konsensorientierten Verständnisses:
 - Im **internen Qualitätsdiskurs** zeigen sich bereits die **Konturen einer vorhandenen Qualitätskultur**, wodurch sich von Anfang an ein enger Zusammenhang von Qualitätsmanagement und Qualitätskultur ergibt
- Verständigung darüber, dass zu diesem Qualitätsverständnis nur ein **Verfahren** passe, das sehr stark auf **Kommunikation und Beteiligung der Lehrenden und Studierenden** in den Studiengängen abzielt





Ebene der Weiterentwicklung

- (Konzeptionelles) Verständnis des QMS als „lernendes System“
 - Bedarf fortlaufender Weiterentwicklung
- **„Arbeitskreis Q“**
 - Feste Installierung der Arbeitsgruppe zur Entwicklung des QMS und Bestimmung von Qualität, als Beratungsgremium für die Weiterentwicklung
 - Ursprüngliche Zusammensetzung beibehalten:
 - (Prorektor für Universitätsentwicklung, Direktor des ZQA, Mitarbeiter/innen aus Sachgebieten (auf drei Jahre) sowie Studierende (auf ein Jahr))
 - Beispiele für Ergebnisse/Weiterentwicklungen:
 - Handreichung zum ehrenamtlichen Engagement
 - Entwicklung des Verfahrens des Beschwerdemanagements
 - Einbindung externer studentischer Gutachten

Ebene der Weiterentwicklung

— Wissenschaftlicher Beirat des ZQA

- Vier Professoren und Professorinnen (der TU Dresden und anderer Hochschulen) sowie ggf. Gäste oder Studierende
- Funktion: Beratung bei der Weiterentwicklung der verwendeten Verfahren und Instrumente der Studiengangsanalyse

Ebene der Weiterentwicklung

- **Vernetzungswerkstatt „Lehre an der TU Dresden – Qualitätsmanagement und Weiterbildung“**
 - Etwa halbjährige Treffen der Einrichtungen:
 - *Zentrum für Weiterbildung*
 - *Sachgebiet Akademisches Controlling und Qualitätsmanagement*
 - *Sachgebiet Studiengangsangelegenheiten*
 - *Zentrum für Qualitätsanalyse*
 - Herausbildung unterschiedlicher Arbeitskreise (Treffen nach Bedarf)
 - *AK Kompetenzorientierung (z.B. Erarbeitung einer Handreichung)*
 - *AK Qualitative Evaluation (z.B. Diskussion alternativer Formen der LVE)*
 - *AK StuGaKos (z.B. Organisation von Informationsveranstaltungen)*

Resümee

Die vorgestellten Kommunikationsräume und -prozesse im Qualitätsmanagementsystem bilden unter Einbindung der vielfältigen Akteursgruppen die Grundlage für das Entstehen von Qualitätsbewusstsein.

Die sich daraus entwickelnde Qualitätskultur stellt unserer Ansicht nach die Weichen für eine kontinuierliche Qualitätsverbesserung in einem nachhaltigen Qualitätsmanagementsystem.

Herausforderungen

- Zeitintensive Kommunikationsprozesse (Diskussionen, Aushandlungen)
- Aufwendiges multiperspektivisches Verfahren (z. B. Erhebungs- und Auswertungsaufwand) vs. begrenzte personelle Ressourcen
- Zum Teil fehlende Akzeptanz und Partizipation der Akteure an Qualitätsentwicklungsverfahren, da:
 - Wahrnehmung von Qualitätsarbeit als Top-Down-Thema (Kontrolle)
 - Strukturelle Rahmenbedingungen beeinträchtigen das Commitment (WissZeitVG, Bologna-Reform)
 - Fehlende Akzeptanz für einzelne Qualitätsziele vor dem Hintergrund der Fachspezifik

Kontakt

Dr. Peggy Szymenderski

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Zentrum für Qualitätsanalyse, TU Dresden

Peggy.Szymenderski@tu-dresden.de, +49 351 463 39812

Anna Schwalbe (M.A.)

Wissenschaftliche Mitarbeiterin

Zentrum für Qualitätsanalyse, TU Dresden

Anna_Silke.Schwalbe@tu-dresden.de, +49 351 463 33305

Dipl.-Soz. Markus Herklotz

Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Zentrum für Qualitätsanalyse, TU Dresden

Markus.Herklotz@tu-dresden.de, +49 351 463 42230

